

AlpenWohnen

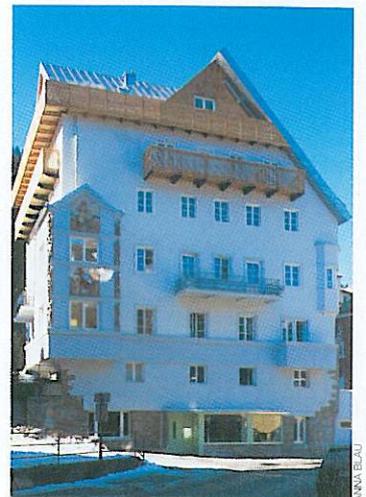
Was aus dem Bauboom der 70er Jahre geworden ist und neues Bauen in den Alpen



Schnee-Pyramide. Das „Haus Valisera“ im Montafon (1973) ist ein Paradebeispiel der alpinen Appartementarchitektur. „Je mehr Laufmeter Balkon pro umgebauten Raum, desto besser.“



Würfel mit Lechblick. Christian Lenz erntete für seine Interpretation eines modernen Appartementhauses den Staatspreis für Tourismus



Junger Chic. Mit ATS 1.400,- pro Nacht kann man sich in Bad Gastein einquartieren. Von Guess-Club-Architekt Heinz Lutter



„Adler“-Horst. Für seinen „Bruder in der Heimat“ baute Architekt Erich Strolz das Hotel in Hochkrumbach aus. Elf Hotelappartements für je zwei bis sechs Gäste



Vorreiter seiner Zeit. Ein großer Architekt im Kampf gegen die Lederhosenarchitektur: Josef Lackner baute 1972 das Appartementhaus Broser



Terrassen in Seefeld. Henke + Schreieck greifen mit diesem Bautypus die Sprache der 70er Jahre auf. Vielleicht der ehrlichere Weg einer Tiroler Tradition?

„Valisera“ von Architekt Matzler aus dem Jahre 1973 zu finden. Ähnlich den vielen anderen Appartementbauten dieser Zeit weist es eine sehr niedrige Basis auf. Das Dach ist schon dem ersten Geschoss aufgesetzt. Im Giebel ziehen sich bis zu sieben Stockwerke hoch, in einigen anderen Appartement-Konstruktionen sogar bis zu zehn. Seine Handschrift in den Felsen gehauen hat auch der Tiroler Pionierarchitekt Josef Lackner. Im südlichsten und höchsten Ende von Tirol, in Obergurgl, steht das „Broser“ aus dem Jahre 1973: Ein schlichter dreigeschossiger Bau, der sich mit hangseitigen Laubengängen in den Hang duckt, und sich mehr an der internationalen Moderne, denn an einer vermeintlich alpinen Architektur orientiert.

Neu an den heutigen Ferienwohnungen ist, dass sie nicht mehr im Eigentum oder in langfristiger Miete vergeben, sondern in eine Hotelstruktur integriert werden. Relativ jung auf dem Markt ist auch das so genannte „Time Sharing“ mit Urlaub auf Punktesystem (siehe Top-Tipps).

Heinz Lutter, Architekt der beiden Wiener Guess Clubs, hat in Bad Gastein das ehemalige Kurhaus Thaler, das nach Einstellen seines Betriebs als Billigerherberge genutzt wurde, zu einem Appartementhaus mit „Guess Flats“ umgestaltet. Nach anfänglichen Kämpfen mit der zuständigen Baubehörde – Lutter wollte dem Jugendstil-Kasten einen eigenständigen Baukörper aufsetzen – wurde schließlich die zweite Varian-

te bewilligt: Durch leichte Änderungen im Bereich des Daches und zentimetergenaue Maßarbeit im Innern sind achtzehn qualitätsvolle Appartements entstanden. Heinz Lutter: „Wir haben versucht, in unser Projekt die Komponente des Angenehmen, Zeitgemäßen und Sinnlichen einzubeziehen. Die Räumlichkeiten sind zwar nicht allzu groß, aber wir haben uns bemüht, sie geräumig wirken zu lassen.“

An bestehendem Mauer-Werk orientierte sich auch Architekt Erich Strolz: Für seinen Bruder erweiterte er das 1917 erbaute Hotel „Adler“ in Warth um elf Appartements. Strolz bediente sich bei dem Zubau einer klaren Formensprache und einer unkonventionellen Holzfassade. Im Inneren sind die Klein-Wohnungen mit Bad/WC ausgestattet, die als autonome Holzboxen in den Raum gestellt sind. Das Appartementhaus „Lechblick“ von Architekt Christian Lenz, das mit dem Staatspreis für Tourismus 2000 ausgezeichnet wurde, steht ebenfalls in Warth. Auf einem Steilhang ist ein dreigeschossiger, mit Lärchenholz verkleideter Baukörper situiert, der hangseitig erschlossen ist und zum Tal hin Balkonreihen vorgelagert hat.

Mit diesen und anderen Beispielen aus Salzburg, Tirol und Vorarlberg haben viele Architekten und Bauherren vorgezeigt, wie man einen neuen Alpenstil definieren kann. Klar ist: Wenn die Bautätigkeit diese Geschwindigkeit und Qualität beibehält, werden wir an einem Freitag Abend die Ski auf unser Autodach montieren, das Radio auf volle Lautstärke drehen und aufbrechen. Ins Stubaital. Oder nach Zell am See ■